

MuSeele

im Christophsbad
Geschichte der Psychiatrie
& Psychiatriegeschichten



Newsletter Juli 2025

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Freundinnen des **MuSeele**,

Seite 8

MENSCHEN & GESCHICHTE

● EPPENDORFER 4 / 2025

Prag im Rausch

■ Absinth getriebene Begegnungen mit dem Golem, Kafka, der KI und dem psychiatrischen Krankenhaus Bohnice

Ein legendäres Getränk in einer legendären Stadt: Unser Autor wählte dieses Mal einen besonderen Ansatz zur Annäherung an historisch bedeutsame Zusammenhänge.

Ich sitze in einer urigen Gaststube in Prag. Hier trinke ich meinen ersten Absinth. Wie ein Alchemist offeriert das mir der Ober mit Löffel und Zucker, träufelt ein paar Tropfen Absinth darauf und veranstaltet ein magisches Feuer. Auf dem Weg zurück zum Hotel tanzende Häuser. Plötzlich sehe ich einen Schatten. Groß, unförmig. In der schmalen Gasse zwischen der Alkenysynagoge und dem alten jüdischen Rathaus. Das Licht fackelt grünlich und fast wäre ich in einen Mann gelaufen.

Den kenne ich doch? Das schmale Gesicht unter dem Hut? Ich verliere die Orientierung, möchte dieses Flammern stoppen, aber habe das Zauberswort vergessen. Bewege mich wie Kafka irgend durch Gassen, die immer enger werden. Nie psychiatrisch diagnostiziert, schrieb er doch von Angst und Machtlosigkeit, vom übergroßen Vater. Seelische Ausnahmezustände in Buchstaben gepackt. Ich setze mich, um Klarheit zu gewinnen.

Metaphoresk sieht der Golem vor mir. Der wurde der Legende nach in einem mystischen Ritual aus Lehm von Rabbi Löw zum Leben erweckt. Die Prager Juden würden immer wieder beschuldigt, Kinder zu töten. Der Golem sollte die Juden schützen, indem er nachts umherlief, um jüdenfeindliche Aktivitäten zu vereiteln. Einmal vergaß Rabbi Löw den Golem zu deaktivieren. Da geriet dieser außer Kontrolle und randalierte in den Straßen. Zu guter Letzt konnte Löw Schlimmeres verhindern, indem er erkannte, dass er sein Geschöpf vernichten musste. Im Spannungsfeld von Hybris und



Alter Klinikprospekt des psychiatrischen Krankenhauses Bohnice, einst eines der modernsten Europas.

Kontrollverlust, Zaubersprüche und Heilerwartungen vermittelt uns



Sozusagen in Stein gemeißelt — Golem auf dem Straßenpflaster.

diese Legende Einblicke in die Psyche.

Ich werde vom Absinth weiter getrieben durch die gewundenen Gänge in meinem Gehirn. Befrage die KI in meinem Handy, wann die Wirkung wohl nachläßt und bekomme direkt den Weg in die nächstgelegene Psychiatrie angezeigt.

Schon fährt ein Über an mir vorbei und mich beschleicht die Angst, dass auch ich ein Wesen geschaffen haben könnte, welches Kontrolle über mein Leben hat. Denkt denn schon die KI für mich und hat gleich den Über mitbestellt? Und wie ließe sie sich wohl entmachten? „Die Not ist groß, wie wend’ ich die Geister los!“

Nein, ich erinnere mich, dass ich die historische Psychiatrie besuchen wollte und sie deshalb als Sachfrage eingegeben hatte. Golem 2.0 informiert: „Das psychiatrische Krankenhaus Bohnice, einst eines der modernsten Europas, wurde im frühen 20. Jahrhundert zum Symbol der Hoffnung auf Heilung. Hier wirkte Antonin Heveroch, ein Pionier der tschechischen Psychiatrie,



Unter dem Titel „Psychiatrie macht Geschichte“ führt Autor Rolf Brüggenmann die EPPENDORFER-Leserinnen und Leser zu historisch bedeutsamen Stätten und Museen, informiert aber auch über besondere Fundstücke und historische Persönlichkeiten der Psychiatrie – im Inland, aber auch im näheren Ausland.



Golem trägt Kafka – das menschenähnliche Wesen aus der jüdischen Mystik wurde der Legende nach sehr kräftig.



Tanzendes Haus der renommierten Architekten Vlado Milunić und Frank O. Gehry. Foto (4): Brüggenmann

der die seelischen Abgründe seiner Zeit studierte.“ Als ich an dem historischen Gebäude ankomme, ist der Absinth verdampft. Prag bleibt mir eine unvergessene Mixtur aus Kafka, Golem, künstlicher Intelligenz und Absinth. Psychiatrie pur.
Rolf Brüggenmann und Patricia Bollinger

(Rolf Brüggenmann ist Diplom-Psychologe und Leiter des Psychiatriemuseums MuSeele im Klinikum Christophsbad, Patricia Bollinger Mitglied im Verein MuSeele e.V.)

Literatur: Gustav Meyrink: Der Golem, 272 S. DTV 2012

Urlaub ist angesagt und wir empfehlen Prag.

Er lüftet den Hut und grüßt jeden Hund

NWZ 02.07.25

Serie Mahnmale erinnern an Nazi-Verbrechen: Der erkrankte expressionistische Lyriker Jakob van Hoddis wird 1942 ermordet. Von Roderich Schmauz und Marcus Zecha

Er lüftet den Hut, verbeugt sich. Vor wem? Vor ihm steht nur ein Hündchen. Diese Installation im Park des Göppinger Christophsbads erinnert an den jüdischen Dichter Jakob van Hoddis. Er ist ein Star des Expressionismus, durch ein Gedicht von acht Zeilen. Mit „Weltende“ schreibt er 1911 Literaturgeschichte. Der Exzentriker erkrankt bald danach an Schizophrenie. Während seiner langen Krankengeschichte ist er sechs Jahre Patient im Christophsbad. 1942 wird er von den Nationalsozialisten ermordet.

Das Denkmal im Park ist ein zweidimensionaler Schattenriss der Dichtergestalt, die flachen Seiten sind mit Versen von van Hoddis bedruckt. Dreidimensional sind nur Hut und Hund. Gestaltet worden ist das Denkmal von einem Team der „Seelenpresse“, der Zeitschrift für Psychiatrie, von Roland Bischofberger und anderen. Die Szene bezieht sich auf eine Passage aus der Krankenakte des Dichters, in der es heißt: „Er grüßte alle Hunde durch tiefe Verbeugungen und Hutabnahme“. Auffällig freundlich begegnet er generell Tieren und Kindern. „Dieses humorige oder groteske Bild steht im heftigen Kontrast zur Tatsache, dass van Hoddis mit seinen Mitpatienten im Viehwaggon nach Sobibor (ins Vernichtungslager) wegtransportiert wurde“, erläutert der Psychologe Rolf Brügge-mann, der auch federführend ist im „MuSeele“, dem Museum des Christophsbads.



Wie ein Seismograf erfasst er die Eruptionen eines dem Untergang geweihten Zeitalters.

Jakob van Hoddis wird am 16. Mai 1887 in Berlin geboren – als Hans Jakob Davidsohn. In einer anderen Kombination der Buchstaben seines Nachnamens, also als Anagramm, entsteht sein Künstlername, den er sich nach dem Tod des Vaters 1909 zulegt. Der Sohn eines jüdischen Sanitätsrates fällt schon in der Schule als Rebell auf. Abitur 1906. Ein Studium der Architektur bricht er bald ab, ebenso das der Altphilologie in Jena und Berlin. Fasziniert vom Großstadtleben und den technischen Neuerungen seiner Zeit stürzt er sich mit Freunden aus der Berliner Bohème wie Hugo Ball mitten hinein, berauscht sich mit Alkohol und Drogen. Die Stadt hält Einzug in die deutsche Lyrik. Van Hoddis schreibt das erste Gedicht über das Kino. Mit exzentrischen Auftritten sorgt er 1909 bis 1911 im „Neopathetischen Cabaret“ für Furore.

Wie ein Seismograf erfasst er die Eruptionen eines dem Unter-

gang geweihten Zeitalters. Seine düsteren, mit schwarzem Humor getränkten Gedichte bringen in ihrer Mischung aus apokalyptischer Vorahnung und Aufbruchphantasie die Stimmung der jungen Intellektuellen vor dem Ersten Weltkrieg auf den Punkt. Das Gedicht „Weltende“ macht van Hoddis schlagartig bekannt. Denn darin stimmt einer einen neuen, lakonischen Ton an. Das Gedicht wird zur Initialzündung für den Expressionismus. „Weltende“ ist programmatisch und epochemachend. Kennzeichnend sind disparate Bilder und konkrete Szenen, die simultan und unverbunden nebeneinandergestellt werden. Schlimmes und Lächerliches, Groteskes und Absurdes sind apokalyptische Zeichen einer Welt ohne Sinn-Zentrum.

Hymne der Dadaisten

Bis heute fehlen die zweimal vier Zeilen in keiner Sammlung des literarischen Expressionismus. „Weltende“ wird auch zur Hymne der Dadaisten. Ungeachtet dessen gerät sein Schöpfer bald in Vergessenheit. Das liegt daran, dass bei Jakob van Hoddis bereits 1912 erste Anzeichen einer psychischen Erkrankung auf-

treten. In eine tiefe Krise stürzen ihn damals eine unerwiderte Liebe zu Lotte Pritzel und der Unfalltod seines Dichterfreundes Georg Heym, der beim Schlittschuhlaufen im Grunewaldsee einbricht und ertrinkt.

Wenig später wird van Hoddis gegen seinen Willen von seiner Tante in eine psychiatrische Klinik gesperrt, aus der er bald flieht. Er konvertiert zum Katholizismus. Seit 1915 gilt er als unheilbar krank. Ab 1922 befindet er sich in ständiger privater Pflege in Tübingen. 1927 kommt er, nun als entmündigter Patient, ins Göppinger Christophsbad. Dort däm-

„Weltende“ von Jakob van Hoddis

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut. / In allen Lüften hallt es wie Geschrei. / Dachdecker stürzen ab und gehen entzwei / Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen / An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken. / Die meisten Menschen haben einen Schnupfen. / Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

merkt der Dichter sechs Jahre vor sich hin. Als er kurz nach der Aufnahme seinen Lebenslauf schreiben soll, reagiert er ungehalten: „Mich sollte man als Schriftsteller schon längst kennen!“ Als Patient verhält er sich dann eher unauffällig. Belächelt wird er wegen seiner ständigen Verbeugungen vor Hunden. Noch 1927 wird in seinen Akten vermerkt: „Beschäftigt sich manchmal mit Lektüre und Abfassung von Gedichten.“

Familie flieht nach Palästina

Seine Familie emigriert 1933 nach Palästina. Im selben Jahr kommt Jakob van Hoddis als Privatpatient in die israelitische Heilanstalt in Sayn bei Koblenz – für seine neun letzten Lebensjahre. Erhalten ist eine Deportationsliste vom 30. April 1942 mit seinem Namen – als Nummer 8. Die Patienten der Sayner Klinik, in der psychisch kranke Juden zusammengeführt waren, werden im Vernichtungslager Sobibor in Polen ermordet. Todesdatum unbekannt.

Info Quellen: Marcus Zecha, „Dichter unterm Hohenstaufen“; Rolf Brügge-mann in „Aufklären, Gedenken und Mahnen“; Wikipedia, Jakob van Hoddis.

Ihr könnt auch Urlaub im Park des Klinikums Christophsbad machen.



Wer seinen Koffer in Heidelberg verloren hat, dem empfehlen wir die dortige Sammlung Prinzhorn mit einer ungewöhnlichen Ausstellung zur Psychiatrie

NORMAL#VERRÜCKT

Zeitgeschichte einer erodierenden Differenz bis 28. SEPTEMBER 2025

Auf dem Foto sehen wir jemanden, der schon da war.



Die Ausstellung im DANEKEN des MuSeele ist noch bis Ende August zu besuchen.

Der Reutlinger Verein betont mit "Menschen ohne Ketten", dass mit Hilfe seiner Bemühungen vielen psychisch Kranken in der Elfenbeinküste und in Burkina Faso geholfen werden konnte und sie nicht mehr angekettet dahin vegetieren müssen.

Wir sammeln für die Arbeit noch Geldspenden!

GESCHICHTE

Mittelalter
Teufelsaustreibung
statt Heilung

Naziverbrechen
Massenmord an
Patienten

ADHS
Die Krankheit
unserer Zeit

SPIEGEL Geschichte



Wahnsinn!

Wie sich der Umgang mit **psychischen Problemen**
über die Jahrhunderte verändert hat



Deutschland € 10,90 Österreich € 11,90 Schweiz sfr 17,50 Benelux € 12,90 Dänemark dkr 153,95 Finnland € 16,30 Ungarn Ft 6490,-
Frankreich € 14,50 Griechenland € 14,90 Italien € 14,50 Portugal € 14,50 Spanien € 14,50 Printed in Germany

Zur Urlaubslektüre ist im Bahnhofskiosk der SPIEGEL GESCHICHTE
Ausgabe 4/2025 erhältlich.

Herzlichst

Inga Krauß♥♥Barbara Weber♥Rolf Brüggemann♥Andrea Bäumler-Hergül

Mu *Seele*

Mu *Seele* e.V.

Faurndauerstraße 6-28

D-73035 Göppingen

Tel. 07161 601-9712

info@museele.de

www.museele.de

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)